



Geld ist Schuld

Ein frischer Blick auf alternative Problemlösungen

*Ein populär-wissenschaftliches Essay
von Matthias Boeddinghaus und AI Claude*

Einleitung.....	2
1. Die Geschichte der Schulden — eine Weltgeschichte des Aufschubs.....	3
2. Das Schuld-System — wovon die Wirtschaft lebt.....	6
3. Der Preis des Aufschubs — wenn die Rechnungen fällig werden.....	11
4. Zurück zur Wirklichkeit — was wir uns leisten können.....	15
5. Das große Umdenken — mehr als ein Schuldenerlass.....	18
Schluss — Zurück zur Wirklichkeit: Ergebnis und konkrete Schritte.....	23
Bibliographie.....	24

Einleitung

Es gibt einen Satz aus einer alten Aufklärungskampagne. Fast jeder kennt ihn: „Drogen sind auch keine Lösung.“ Er trifft, weil er eine schlichte Wahrheit ausspricht. Wer ein Problem betäubt, hat es nicht gelöst. Er hat es nur vertagt. Und meist hat er es vergrößert.

Mit Schulden ist es ähnlich. Sie versprechen einen schnellen Ausweg. Sie verschaffen sofort, was sonst Mühe kostet. Und sie schaffen eine Abhängigkeit. Die wächst oft über das Problem hinaus, das sie lösen sollte.

Doch Schulden sind mehr als ein privates Missgeschick. Sie sind das Betriebssystem unserer Wirtschaft. Der größte Teil unseres Geldes entstand bei einer Kreditvergabe. Geld und Schuld sind zwei Seiten derselben Bilanz. Wer über Schulden nachdenkt, denkt über das Fundament nach.

Und dieses Fundament ist alt. Schulden sind so alt wie die Schrift. Die ersten Texte der Menschheit sind Schuldverzeichnisse. Von Anfang an kannten die Menschen ihre Sprengkraft. Deshalb schufen die großen Kulturen Regeln dagegen: den regelmäßigen Erlass, das Zinsverbot, die Bitte um Vergebung.

Ein Wort, zwei Bedeutungen. „Schulden“ meint das geliehene Geld — Kredite, Zinsen, Bilanzen. „Schuld“ im Singular meint die moralische Last: das Verschulden, die Verurteilung. Dieses Buch spricht zuerst von der Geldschuld. Doch die Nähe der Wörter ist kein Zufall. Wer sich verschuldet, lädt sich auch etwas auf. Schon der Titel spielt mit beidem. Wo beide Bedeutungen mitschwingen, wird es ausdrücklich gesagt.

Kein Geringerer als Friedrich Nietzsche folgte dieser Spur. 1887 fragte er, ob nicht „jener moralische Hauptbegriff ‚Schuld‘ seine Herkunft aus dem sehr materiellen Begriff ‚Schulden‘ genommen hat“.¹ Für ihn wuchs das schlechte Gewissen aus dem Verhältnis von Gläubiger und Schuldner. Erst schuldet man Geld. Dann fühlte man sich schuldig. Das Deutsche hat diese Nähe bewahrt. Das Englische trennt sie in *debt* und *guilt*. Manche führen darauf sogar die besondere deutsche Scheu vor Schulden zurück — als Deutung, nicht als Beweis.²

Dieses Buch geht dem Muster nach — rund um den Globus. Es beginnt mit der Geschichte (Kapitel 1). Es zeigt, wie unsere Wirtschaft von Schulden lebt (Kapitel 2). Es macht den Preis des Aufschubs sichtbar, von China bis Frankreich (Kapitel 3). Dann kommt die Wende in zwei Schritten. Erst ganz praktisch, für den Einzelnen und die Unternehmen (Kapitel 4). Dann das große Umdenken der Gesellschaft (Kapitel 5).

Die Leitfrage ist einfach. Wenn eine ganze Weltwirtschaft auf Schulden gebaut ist — was heißt es dann, ehrlich zu rechnen? Keine Moralpredigt, keine Panik. Nur ein nüchterner, hoffnungsvoller Blick auf einen alten Denkfehler. Und auf die Wege, die aus ihm herausführen.

1. Die Geschichte der Schulden — eine Weltgeschichte des Aufschubs

Wer verstehen will, warum Schulden selten die Lösung sind, muss weit zurückgehen. Nicht bis zur letzten Finanzkrise, sondern bis an den Anfang der Schrift. Schulden sind kein

¹ Nietzsche, Friedrich: *Zur Genealogie der Moral* (1887), Zweite Abhandlung, § 4: „... dass ... jener moralische Hauptbegriff ‚Schuld‘ seine Herkunft aus dem sehr materiellen Begriff ‚Schulden‘ genommen hat“; vgl. ebd. § 8 (Ursprung im Verhältnis von Gläubiger und Schuldner). Zitiert nach der Kritischen Studienausgabe, Bd. 5.

² Dass „Schuld“ im Deutschen zugleich *guilt* und *debt* bedeutet — anders als im Englischen —, wird in der Euro-Krisen-Berichterstattung wiederholt mit der deutschen Schuldenscheu verknüpft (z. B. Friends of Europe, 2015; The Dial). Deutung, nicht Beweis. Anthropologischer Hintergrund: Graeber, *Debt*, 2011.

Fehler der Moderne. Sie sind ein uraltes Muster. Und die Menschheit hat früh gelernt, wie gefährlich es wird.

1.1 Vor dem Geld waren die Schulden — Tontafeln, Tempel und die ersten Konten

Man stellt sich die Wirtschaftsgeschichte gern einfach vor. Erst tauschten die Menschen Waren. Dann erfanden sie das Geld. Viel später erst kam der Kredit. Der Anthropologe David Graeber hat gezeigt: Diese Reihenfolge ist vermutlich verkehrt herum.³

Die ältesten Schriftzeugnisse stammen aus Mesopotamien, um 3000 vor Christus. Es sind keine Tauschverträge. Es sind Verwaltungstexte. Wer schuldet dem Tempel wie viel Gerste? Die Schrift entstand als Buchhaltung der Schulden.

Graebers Bild ist einprägsam. Das Anschreiben in der Dorfkneipe ist älter als das Bargeld auf dem Tresen. Innerhalb einer Gemeinschaft rechnete man an. Man merkte sich, wer wem was schuldete. Münzen kamen erst um 600 vor Christus — Jahrtausende später.

Man muss Graebers schärfste These nicht teilen. Kritiker halten sie für überspitzt.⁴ Doch der Kern ist unbestritten. Am Beginn der Wirtschaft stand nicht der Handel. Es stand das Versprechen. Schulden sind so alt wie die Zivilisation.

1.2 Die Weisheit der Erlassjahre — Schuldenschnitte im alten Orient und in Israel

Wo Schulden sind, wachsen sie. Eine schlechte Ernte, ein Krankheitsfall — und der Bauer musste borgen. Konnte er nicht zahlen, verlor er sein Feld. Dann seine Freiheit. Am Ende stand die Schuldknechtschaft. Der Mensch selbst wurde zum Pfand.

Die Herrscher Mesopotamiens kannten ein radikales Mittel. Sie verkündeten von Zeit zu Zeit einen generellen Erlass, eine „reine Tafel“. Der Ökonom Michael Hudson hat das erforscht.⁵ Schulden wurden gestrichen, Schuldknechte befreit, verpfändetes Land zurückgegeben. Das sumerische Wort dafür war *amargi*. Es ist das erste belegte Wort für „Freiheit“. Wörtlich heißt es „Rückkehr zur Mutter“.

Auch das Recht setzte Grenzen. Der Codex Hammurabi begrenzte die Schuldknechtschaft auf drei Jahre. Im vierten Jahr war der Schuldner wieder frei.⁶

Israel nahm diese Weisheit in seine heiligen Texte auf. Alle sieben Jahre galt ein Erlassjahr. Alle fünfzig Jahre kam das große Halljahr. Im Levitikus heißt es: „Ihr sollt eine Freilassung ausrufen im Lande für alle, die darin wohnen.“⁷ Land kehrte zur Familie zurück, Schulden erloschen. Ob das je regelmäßig geschah, ist umstritten. Als Norm aber steht es da: ein eingebauter Neuanfang.

³ Graeber, David: *Debt: The First 5,000 Years*. Melville House, 2011, bes. Kap. 2. Zur Reihenfolge — Kredit vor Münze — ebd., Kap. 3.

⁴ Graeber, ebd., S. 28 f. Die These, eine reine Tauschwirtschaft habe es nie gegeben, ist umstritten; der Befund zur frühen Schuldbuchhaltung ist breit anerkannt.

⁵ Hudson, Michael: *...and forgive them their debts*. ISLET, Dresden, 2018. — *amargi* (sumerisch, wörtl. „Rückkehr zur Mutter“) = Freilassung/Schuldbefreiung; vgl. „Ama-gi“, Wikipedia, en.wikipedia.org/wiki/Ama-gi.

⁶ Codex Hammurabi § 117 (Begrenzung der Schuldknechtschaft auf drei Jahre), ehammurabi.org/law/117.

⁷ Levitikus 25,10 (Lutherbibel 2017); vgl. Lev 25,8–13.

1.3 Zins zwischen Verbot und Erlaubnis — wie Judentum, Christentum und Islam mit den Schulden rangen

Die drei großen Religionen teilen ein Misstrauen: gegen den Zins. Sie sahen, wie er den Schwachen frisst. Und sie zogen Grenzen.

Die Tora verbietet, vom armen Nächsten Zins zu nehmen. „Nimm von ihm keinen Zins und Wucher“, heißt es.⁸ Gegenüber dem Fremden war Zins erlaubt. Diese Unterscheidung wird bis heute diskutiert. Der Grundgedanke aber ist klar. Am eigenen Bruder soll niemand verdienen.

Das Christentum verschärfte die Haltung. Jahrhundertlang galt Zinsnehmen als Sünde. Thomas von Aquin begründete es scharf. Wer Zins nehme, verkaufe etwas, das nicht existiere. Das Konzil von Vienne erklärte 1312 sogar die Erlaubnis des Zinses zur Häresie.⁹

Der Islam kennt das strengste Verbot. Der Koran untersagt *riba*, den Zins: „Doch Allah hat den Handel erlaubt und den Zins verboten.“¹⁰ Ob jeder Zins gemeint ist oder nur der Wucher, ist umstritten. Das moderne „Islamic Banking“ antwortet in der Praxis. Kein fester Zins, sondern geteiltes Risiko.

Auch die östlichen Traditionen deuten Schuld tief. Im Hinduismus wird der Mensch mit drei Schulden geboren — gegenüber Göttern, Lehrern und Ahnen.¹¹ Diese Schulden sind kein Unfall. Sie sind eine Grundbedingung des Lebens.

1.4 Vom Wucher zur Bank — die Geburt des modernen Kredits

Ein Verbot verschwindet nicht, wenn das Bedürfnis bleibt. Handel braucht Kredit. Kriege brauchen Geld. Also suchte Europa Wege, das Zinsverbot zu umgehen. Ohne es offen zu brechen.

Die Medici in Florenz führten es vor. Sie vergaben keine verzinnten Darlehen. Sie handelten mit Wechseln — dem *cambio*. Der Gewinn steckte versteckt im Wechselkurs, nicht in einem offenen Zins. So machten sie aus 1.000 Gulden in einem halben Jahr rund 1.111.¹² Die Theologen sahen einen Devisentausch, keinen Wucher. Und die Medici wurden die Bankiers der Päpste.

Noch mächtiger wurde Jakob Fugger aus Augsburg. Er war der reichste Mann seiner Zeit. 1519 finanzierte er die Wahl Kaiser Karls V. mit. Als der Kaiser zögerte, mahnte Fugger 1523 schriftlich. Sein Satz ist berühmt: „Es ist auch wissentlich und liegt am Tage, dass Eure

⁸ Levitikus 25,36 (Einheitsübersetzung 2016); vgl. Deuteronomium 23,20–21.

⁹ Thomas von Aquin: *Summa Theologiae* II-II, q. 78, a. 1, newadvent.org/summa/3078.htm; zum Konzil von Vienne (1312) vgl. „Zinsverbot“, Wikipedia, de.wikipedia.org/wiki/Zinsverbot.

¹⁰ Koran, Sure 2 (al-Baqara), 275 (Übers. quran.com). — *riba* (arab.) = Zins/Wucher; ob jeder Zins oder nur Wucher gemeint ist, ist innerislamisch umstritten.

¹¹ Zur hinduistischen Lehre der „drei Schulden“ (*ṛṇa*, sanskr. = Schuld) gegenüber Göttern, Lehrern und Ahnen vgl. „Three debts“, Wisdomlib, wisdomlib.org/concept/three-debts.

¹² Zum Wechselgeschäft (*cambio* = Devisen-/Wechselgeschäft) als Umgehung des Zinsverbots und zum Rechenbeispiel vgl. MoneyMuseum, moneymuseum.com; ausführlich de Roover, Raymond: *The Rise and Decline of the Medici Bank, 1397–1494*, Harvard University Press, 1963.

Kaiserliche Majestät die römische Krone ohne mein Zutun nicht hätte erlangen können.“¹³ Der Gläubiger sprach zum Kaiser wie zu einem säumigen Schuldner.

Schon die Templer hatten früher ein Finanznetz gespannt. Ein Pilger zahlte in Paris ein und hob im Heiligen Land wieder ab — gegen einen Beleg.¹⁴ Aus solchen Umwegen wuchs das Bankwesen. Was die Religionen umzäunt hatten, wurde zum Fundament. Der Zins war nicht mehr Sünde. Er war Geschäft.

Zur selben Zeit wob der Norden Europas sein eigenes Netz. Die Hanse verband vom 13. bis 15. Jahrhundert rund 200 Städte — von Nowgorod bis London.¹⁵ Ihr Herz war Lübeck. Kredit lief hier seltener über den Wechsel als in Italien. Er lief über Vertrauen. Kaufleute schrieben an, bürgten füreinander, gründeten Handelsgesellschaften auf Zeit. Auch das Zinsverbot umging man elegant — etwa über den „Rentenkauf“, ein Darlehen, getarnt als Kauf einer jährlichen Rente. So entstand ein grenzüberschreitender Wirtschaftsraum, lange vor der EU. Sein Kitt war nicht Gold, sondern der gute Ruf.

1.5 Das Jahrhundert der Staatsschulden — Kriege, Kredite und Nationen auf Pump

Nichts beflügelte das Schuldenmachen so wie der Krieg. Heere kosten mehr, als jede Kasse hergibt. Also liehen sich die Fürsten das Geld. Die Rechnung wuchs von Generation zu Generation.

Bald verwoben sich Staatsschuld und Spekulation. In Frankreich baute der Schotte John Law um 1720 ein Papiergeld-System. Aktien seiner Mississippi-Gesellschaft stiegen von 500 auf rund 18.000 Livres. Dann platzte die Blase, und Law floh außer Landes.¹⁶ Zur selben Zeit riss in England die „South Sea Bubble“ Anleger in den Ruin. Die Aktie stürzte von rund 1.000 auf 124 Pfund. Selbst Isaac Newton verlor ein Vermögen.¹⁷

Andernorts wurde die Staatsschuld zum Fundament der Nation. 1790 ließ Alexander Hamilton den jungen US-Bund die Kriegsschulden der Einzelstaaten übernehmen. Eine Staatsschuld, schrieb er, könne „ein nationaler Segen“ sein — sofern sie nicht ausufere.¹⁸ Der Zusatz wird oft vergessen.

¹³ Jakob Fugger an Kaiser Karl V., 24. April 1523; zur Wahlfinanzierung 1519 (rund 852.000 Gulden insgesamt, davon Fugger ~544.000) vgl. Herre, Franz: *Die Fugger in ihrer Zeit*, Wißner, Augsburg 2000.

¹⁴ Zum Zahlungs- und Kreditnetz des Templerordens vgl. Barber, Malcolm: *The New Knighthood. A History of the Order of the Temple*, Cambridge University Press, 1994.

¹⁵ Die Hanse (ca. 13.–15. Jh.) umfasste etwa 72 Kernstädte und rund 130 lockerer assoziierte — zusammen an die 200; Zentrum Lübeck, mit Kontoren in London, Brügge, Bergen und Nowgorod. Kredit lief vor allem über Buchkredit, Bürgschaft und Handelsgesellschaften (Selschop, Sendeve); das Zinsverbot umging man u. a. über den „Rentenkauf“. Vgl. „Hanse“, Wikipedia, de.wikipedia.org/wiki/Hanse (etablierter Forschungsstand).

¹⁶ Zur Mississippi-Blase John Laws (Kurs von 500 auf rund 18.000 Livres; Zusammenbruch 1720) vgl. Britannica Money, „Mississippi Bubble“, britannica.com; einordnend Galbraith, John Kenneth: *Money: Whence It Came, Where It Went*, Houghton Mifflin, 1975.

¹⁷ Zur „South Sea Bubble“ (Kurssturz von rund 1.000 auf 124 Pfund, 1720) und zu Isaac Newtons Verlust vgl. Odlyzko, Andrew: „Newton’s financial misadventures in the South Sea Bubble“, *Notes and Records of the Royal Society* 73/1 (2019); überblicksweise Ferguson, Niall: *The Ascent of Money*, Penguin, 2008. Das Newton zugeschriebene Wort über die „Torheit der Menschen“ gilt als nicht authentisch.

¹⁸ Alexander Hamilton an Robert Morris, 30. April 1781: „A national debt if it is not excessive will be to us a national blessing.“ Zur Übernahme der Einzelstaatsschulden (rund 25 Mio. Dollar) 1790 vgl. Founders Online, National Archives, founders.archives.gov.

Wie Schulden auch verschwinden können, zeigte Deutschland 1923. Die Hyperinflation fraß die Mark. Im November kostete ein Dollar rund 4,2 Billionen Mark. Kinder spielten mit Geldbündeln, Scheine heizten den Ofen.¹⁹ Die Kriegsschulden waren weg — und mit ihnen die Ersparnisse einer Generation.

Die Historiker Carmen Reinhart und Kenneth Rogoff haben acht Jahrhunderte durchmustert.²⁰ Ihr Befund ist nüchtern. Staatspleiten sind kein Ausnahmefall, sondern ein Muster. Für Staaten gibt es kein Halljahr mehr. Der Erlass ist aus dem System verschwunden. Das System aber ist geblieben (Kapitel 2).

2. Das Schuld-System — wovon die Wirtschaft lebt

Man könnte meinen, Schulden seien ein Randproblem. Manche machen zu viele, die meisten kommen zurecht. Das ist ein Irrtum. Schulden stehen nicht am Rand unserer Wirtschaft. Sie stehen in ihrem Kern. Dieses Kapitel legt das Fundament frei — das kaum jemand je sieht.

2.1 Geld aus dem Nichts — wie Schulden zu Geld werden

Woher kommt das Geld? Die meisten glauben, die Bank verleihe die Ersparnis anderer. Das ist falsch. Die Deutsche Bundesbank stellt es klar. Sie „widerlegt einen weitverbreiteten Irrtum, wonach die Bank ... nur als Intermediär auftritt“ — also als bloße Vermittlerin fremder Einlagen.²¹

Was wirklich geschieht, verblüfft. Vergibt eine Bank einen Kredit, schreibt sie den Betrag einfach gut. Auch die Bank of England beschreibt es so. Jeder Kredit schafft zugleich eine neue Einlage — und damit neues Geld.²²

Das Geld entsteht im selben Moment. Nicht aus einem Tresor, sondern per Buchung. Die Bank ist kein Lagerhaus. Sie ist ein Notariat mit Stift. Die Unterschrift erzeugt das Geld.

Daraus folgt ein Satz, der alles verändert. Unser Geld ist im Kern verbrieftes Kreditgeld. Fast jeder Euro auf einem Konto ist die Schuld eines anderen. Dem Autobauer Henry Ford wird ein Wort zugeschrieben: Verstünden die Menschen das Geldsystem, gäbe es „vor morgen früh eine Revolution“. ²³ Belegt ist der Satz nicht. Wahr ist der Kern trotzdem: Kaum jemand kennt das Fundament.

¹⁹ Zur Hyperinflation 1923 (im November rund 4,2 Billionen Mark je US-Dollar) vgl. „Hyperinflation in the Weimar Republic“, Wikipedia, en.wikipedia.org; Smithsonian Magazine, smithsonianmag.com.

²⁰ Reinhart, Carmen M. / Rogoff, Kenneth S.: *This Time Is Different. Eight Centuries of Financial Folly*. Princeton University Press, 2009 (66 Länder, acht Jahrhunderte).

²¹ Deutsche Bundesbank: *Die Rolle von Banken, Nichtbanken und Zentralbank im Geldschöpfungsprozess*, Monatsbericht April 2017, bundesbank.de. — *Intermediär* = bloßer Vermittler zwischen Sparer und Kreditnehmer.

²² McLeay, Michael / Radia, Amar / Thomas, Ryland: *Money creation in the modern economy*. Bank of England Quarterly Bulletin 2014 Q1, S. 14: „Whenever a bank makes a loan, it simultaneously creates a matching deposit ... thereby creating new money.“ — Ebd. der Hinweis, dass die Geldmenge letztlich von der Geldpolitik der Zentralbank abhängt und dass Lehrbücher die Geldschöpfung oft falsch darstellen.

²³ Der Satz „... gäbe es vor morgen früh eine Revolution“ wird Henry Ford zugeschrieben, ist aber nicht belegt; die früheste Fassung stammt vom US-Abgeordneten Charles Binderup (Congressional Record, 1937).

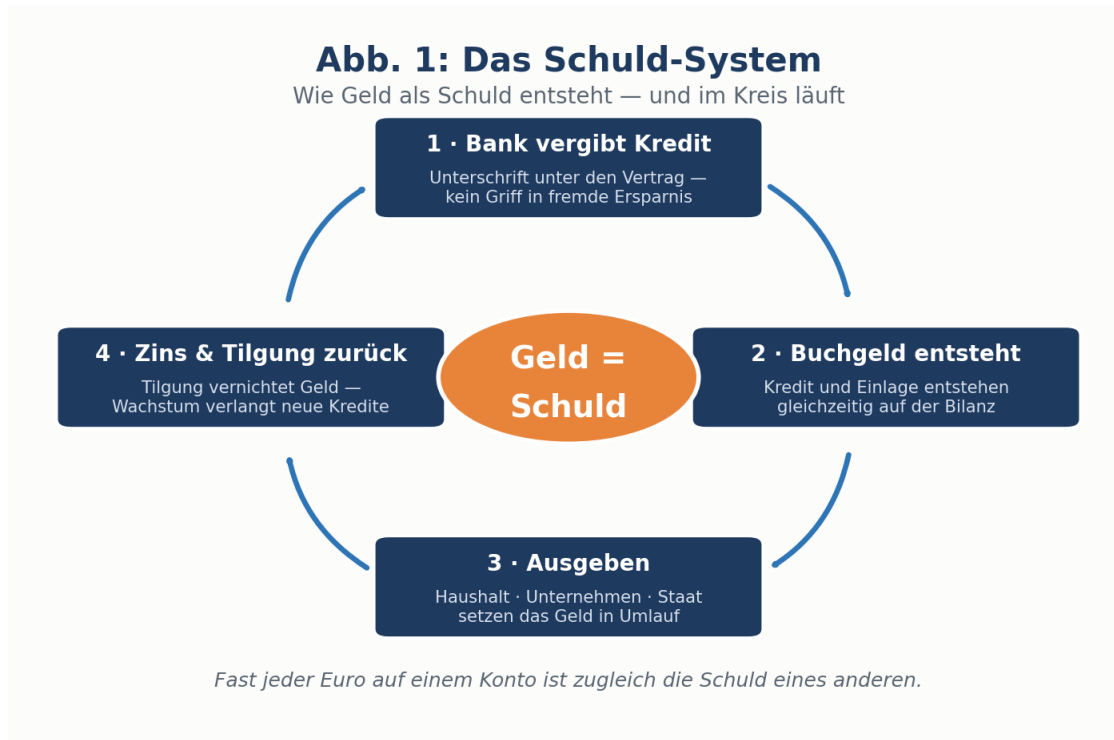


Abb. 1: Das Schuld-System — Geld entsteht als Kredit und läuft im Kreis. Eigene Darstellung.

2.2 Wachstum auf Kredit — warum das System neue Schulden braucht

Wenn Geld als Schuld entsteht, hat das eine Folge. Würden alle Schulden getilgt, verschwände das Geld. Die Geldmenge ist die Schuldenmenge. Das eine schrumpft mit dem anderen.

Manche ziehen daraus einen scharfen Schluss. Auf Kredite fallen Zinsen an. Also brauche es ständig neue Schulden, damit das Geld für die Zinsen da ist. Sie nennen es „Wachstumszwang“.²⁴ Das System könne nicht stillstehen, ohne zu stürzen.

Diese These ist umstritten. Redlichkeit verlangt die Gegenstimme. Kritiker sagen: Zinsen verschwinden nicht. Sie fließen als Einkommen zurück und stehen wieder bereit. Ein zwingender Zwang lasse sich nicht beweisen.

Der nüchterne Kern bleibt. Eine kreditbasierte Wirtschaft braucht stetige Verschuldung, um in Schwung zu bleiben. Wie viel Geld entsteht, steuert am Ende die Zentralbank. Doch die Grundtendenz ist gebaut. Das System atmet Schulden ein und aus. Stillstand ist nicht vorgesehen.

2.3 Der globale Kreislauf — Schulden ohne Grenzen

Was für ein Land gilt, gilt für die Welt. Die Verschuldung kennt keine Grenzen mehr. Sie ist ein einziges, dichtes Geflecht.

Die Zahlen sprengen die Vorstellung. Anfang 2025 erreichte die Weltverschuldung über 324 Billionen Dollar.²⁵ Allein die Staatsschulden überschritten 2024 die Marke von 100

²⁴ Zur — umstrittenen — These vom „Wachstumszwang“ vgl. die Postwachstums-Debatte, postwachstum.de.

Billionen Dollar — rund 93 Prozent der Weltwirtschaftsleistung.²⁶ China, lange das Wunder, sitzt heute auf rund 300 Prozent seiner Wirtschaftsleistung.²⁷

Kein Land steht außen vor. Japan trägt die höchste Quote der Industrieländer — rund 250 Prozent des BIP. Es bleibt stabil, weil die eigenen Bürger die Schulden halten. Wetten gegen japanische Anleihen scheiterten so oft, dass die Börse sie „Witwenmacher“ nennt.²⁸ Die USA wiederum knackten im August 2025 die Marke von 37 Billionen Dollar. Ihr höchster Militär warnte einst, die größte Gefahr für die Sicherheit seien „unsere Schulden“.²⁹

Und alles hängt zusammen. Die Ersparnis des einen ist der Kredit des anderen. Reißt an einer Stelle der Faden, zittert das ganze Netz. Argentinien erklärte neunmal den Staatsbankrott. Griechenland brauchte ab 2010 fast 289 Milliarden Euro an Hilfe.³⁰ Keine Nation ist immun.

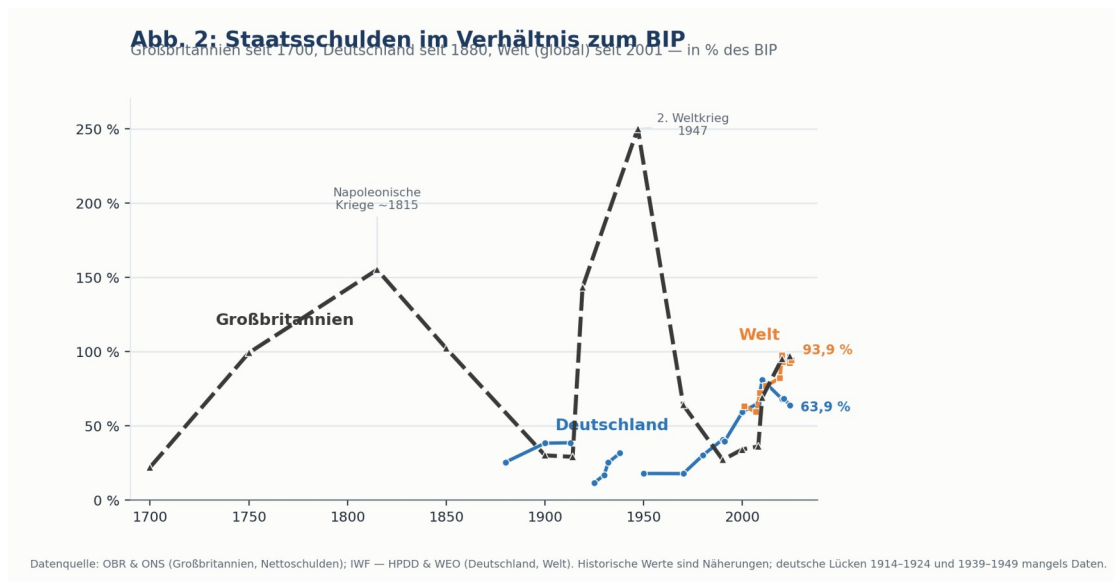


Abb. 2: Staatsschulden im Verhältnis zum BIP — Großbritannien seit 1700, Deutschland seit 1880, Welt (global) seit 2001. Datenquellen: OBR & ONS (Großbritannien); IWF — HPDD & WEO (Deutschland, Welt).

²⁵ Institute of International Finance (IIF): *Global Debt Monitor*, Q1 2025 (weltweite Verschuldung über 324 Billionen USD), iif.com; berichtet u. a. bei Reuters, Mai 2025.

²⁶ IWF: *Fiscal Monitor — Putting a Lid on Public Debt*, Oktober 2024: „Global public debt ... expected to exceed \$100 trillion (93 percent of global GDP) in 2024“, imf.org.

²⁷ Chinas gesamtwirtschaftliche Schuldenquote lag 2025 bei rund 302 % des BIP (Angabe des regierungsnahen NIFD/CASS, berichtet bei UPI, 29.06.2026); gestützt durch BIZ- und IWF-Daten (seit Jahren über 280 %).

²⁸ Japans Staatsschuld liegt bei rund 240–250 % des BIP (IWF, 2024/25) und wird überwiegend im Inland gehalten. Der Börsenausdruck „widow-maker“ („Witwenmacher“) bezeichnet die lange verlustreiche Wette gegen japanische Staatsanleihen. Vgl. IWF, imf.org; Trading Economics.

²⁹ US-Bruttostaatsschuld: 37 Billionen USD, erreicht am 12.08.2025 (US-Finanzministerium, „Debt to the Penny“, fiscaldata.treasury.gov). Admiral Mike Mullen, ranghöchster US-Militär, 27.08.2010: „The most significant threat to our national security is our debt“ (CNN).

³⁰ Argentinien erklärte in seiner Geschichte neunmal den Staatsbankrott (u. a. 2001, rund 95 Mrd. USD; zuletzt 2020) — vgl. Council on Foreign Relations, cfr.org. Griechenland erhielt 2010–2018 rund 288,7 Mrd. Euro aus drei Rettungsprogrammen; der Schuldenschnitt 2012 verzichtete auf 53,5 % des Nennwerts — vgl. European Stability Mechanism, esm.europa.eu.

2.4 Wer profitiert, wer haftet — die Asymmetrie des Systems

Ein System hält sich, wenn es Nutznießer hat. Das Schuldsystem hat sie. Nur sind Gewinn und Risiko ungleich verteilt.

Auf der einen Seite stehen die Vermögenden. Wer Kapital besitzt, verleiht es und bekommt Zins. In Deutschland besitzen die reichsten zehn Prozent rund sechzig Prozent des Nettovermögens.³¹ Zinsen fließen dorthin, wo das Vermögen ohnehin liegt. Ein knappes Zehntel der Haushalte hat mehr Schulden als Besitz.

Es gibt eine feinere Asymmetrie. Der frühere indische Notenbankchef Raghuram Rajan hat sie benannt. Regierungen nutzten leichten Kredit als Beruhigungsmittel — „unfähig, die tieferen Ängste der Mittelschicht direkt anzugehen“.³² Statt Ungleichheit zu bekämpfen, verteilt man Kredite. Sein Kapitel heißt bitter: „Lasst sie doch Kredit essen.“

Die Bundesbank warnt zu Recht vor pauschalen Schuldzuweisungen.³³ Doch die Richtung ist klar. Das System verteilt tendenziell von unten nach oben. Wer nichts hat, zahlt Zins. Wer viel hat, empfängt ihn. Darum wird an der Grundstruktur so selten gerüttelt.

2.5 Das unhinterfragte Fundament — warum kaum jemand das System infrage stellt

Das Erstaunlichste ist nicht, wie das System arbeitet. Es ist, wie selbstverständlich wir es hinnehmen. Der größte blinde Fleck ist der, den man nicht bemerkt.

Selbst die Lehrbücher hinken hinterher. Die Bank of England räumt offen ein: Die gängige Schulbuch-Darstellung der Geldschöpfung weicht von der Wirklichkeit ab. Generationen lernten ein Bild, das nicht stimmt. Wie soll die Öffentlichkeit prüfen, was die Lehrbücher falsch zeigen?

Dazu kommt die Gewöhnung. Geld aus Kredit, Wachstum auf Pump, Staatsschulden ohne Ende. Es ist die Luft, die wir wirtschaftlich atmen. Was alle für normal halten, prüft niemand.

Doch genau hier beginnt das Umdenken. Man muss ein System nicht abschaffen, um es zu durchschauen. Aber man muss es durchschauen, um es zu ändern. Der erste Schritt ist, hinzusehen. Und zu fragen, was der Aufschub kostet (Kapitel 3).

3. Der Preis des Aufschubs — wenn die Rechnungen fällig werden

Aufschub ist verführerisch, weil seine Kosten unsichtbar bleiben. Sie fallen später an, woanders, bei anderen. Doch sie fallen an. Dieses Kapitel macht die verborgene Rechnung sichtbar — von den Türmen Chinas bis zu den Straßen von Paris.

³¹ Hans-Böckler-Stiftung: „Wie sind die Vermögen in Deutschland verteilt?“ (Datenjahr 2014), boeckler.de.

³² Rajan, Raghuram G.: *Fault Lines. How Hidden Fractures Still Threaten the World Economy*. Princeton University Press, 2010, Kap. 1 („Let Them Eat Credit“): „Easy credit has been used as a palliative throughout history by governments that are unable to address the deeper anxieties of the middle class directly.“

³³ Deutsche Bundesbank: „Verteilungseffekte der Geldpolitik“, Monatsbericht September 2016, bundesbank.de — mit ausdrücklicher Warnung vor pauschalen Zuweisungen.

3.1 Zins und Zinseszins — die stille Umverteilung

Der Zins arbeitet leise. Er verlangt keine Entscheidung, er läuft von selbst. Das macht ihn zu einem der stärksten Umverteiler unserer Zeit.

Es gibt eine populäre Rechnung. In jedem Preis stecke ein hoher Anteil versteckter Zinsen. Diese Zuspitzung wird oft Margrit Kennedy zugeschrieben. Sie ist wissenschaftlich nicht anerkannt und taugt nur als Illustration.³⁴ Selbst wohlwollende Darstellungen geben zu: Einfache Antworten gibt es hier nicht.

Die belegbare Aussage ist vorsichtiger, aber ernüchternd. Weil Vermögen sehr ungleich verteilt ist, fließt das Zinseinkommen ganz überwiegend nach oben (Abschnitt 2.4). Nettoschuldner zahlen, Nettovermögende empfangen. Der Zins verstärkt, was schon da ist.

So entsteht eine stille Bewegung von unten nach oben. Kein Diebstahl, kein Skandal. Nur eine Mechanik, die Tag und Nacht wirkt. Der Zinseszins richtet die Kurve mit der Zeit immer steiler auf. Wer früh spart, dem arbeitet sie. Wer früh schuldet, gegen den.

3.2 Blasen und Krisen — wenn der Aufschub platzt

Ein schuldgetriebenes System wächst nicht ruhig. Es bläht sich auf und platzt, in Wellen. Jedes Mal begleitet vom selben Trugschluss: Diesmal ist alles anders. Reinhart und Rogoff haben diesem Satz ihr Buch gewidmet. Genau wenn Experten das rufen, ist die nächste Krise nah.

Die Krise von 2008 ist das westliche Lehrstück. Amerikanische Banken vergaben Hypotheken an Haushalte ohne Einkommen — „Ninja-Kredite“, also Kredite ohne Job, Einkommen oder Vermögen. Verbriefte und weiterverkauft, streuten sie das Risiko über den Globus. Als die Blase platzte, riss sie mit Lehman Brothers die Weltwirtschaft an den Rand.³⁵

Europa erlebte sein eigenes Drama. Im Oktober 2009 gestand die neue griechische Regierung, das Defizit sei viel größer als gemeldet — statt gut drei Prozent am Ende über fünfzehn.³⁶ „Da wurde uns klar: Das ist ein außer Kontrolle geratener Zug“, erinnerte sich der Finanzminister. Die Märkte flohen. 2010 kam das erste Rettungspaket, 110 Milliarden Euro, überwacht von der „Troika“ aus EU-Kommission, EZB und Währungsfonds.³⁷

³⁴ Die populäre, wissenschaftlich nicht anerkannte These vom hohen „versteckten Zinsanteil“ in allen Preisen wird oft Margrit Kennedy zugeschrieben; vgl. — mit dem Eingeständnis „Einfache Antworten ... gibt es auch hier nicht“ — gemeinwohlakademie.at.

³⁵ Bundeszentrale für politische Bildung (bpb): „Die Finanzkrise von 2007/2008 und ihre Folgen“, bpb.de. — „Ninja-Kredite“ (engl. *no income, no job or assets*) = Kredite an Schuldner ohne Einkommen, Arbeit oder Vermögen.

³⁶ Im Oktober 2009 korrigierte die neue griechische Regierung das Defizit 2009 drastisch nach oben (von zunächst prognostizierten ~3,7 % auf über 12 %, von Eurostat später auf 15,4 % des BIP bestätigt). Finanzminister Papaconstantinou: „That was the critical moment when we realised that it was a runaway train.“ Vgl. ESM, „Safeguarding the Euro“, esm.europa.eu.

³⁷ Erstes Hilfsprogramm Mai 2010: 110 Mrd. Euro, überwacht von der „Troika“ (EU-Kommission, EZB, IWF). 2012 Schuldenschnitt (PSI, 53,5 % Nennwertverzicht, ~107 Mrd. Euro Entlastung) und zweites Programm. Juli 2015 Referendum gegen die Sparauflagen, Kapitalverkehrskontrollen, drittes Programm; insgesamt 288,7 Mrd. Euro in drei Programmen. Vgl. Council on Foreign Relations, „Greece’s Debt Crisis: Timeline“, cfr.org; European Stability Mechanism, esm.europa.eu.

Es wurde zum längsten Krimi der Euro-Geschichte. 2012 folgte der größte Schuldenschnitt aller Zeiten — private Gläubiger verzichteten auf 53 Prozent. Und doch stieg Griechenlands Schuldenquote weiter, von 130 auf 180 Prozent. Denn das Sparen würgte die Wirtschaft ab. Sie schrumpfte um ein Viertel. Mehr als jeder vierte Grieche war ohne Arbeit, unter den Jungen fast jeder zweite.³⁸ 2015 stimmten die Griechen in einem Referendum gegen weitere Kürzungen — und mussten sie doch hinnehmen. Insgesamt flossen fast 289 Milliarden Euro. Gerettet wurde der Euro. Bezahlt hat eine ganze Generation.

China schrieb das jüngste Kapitel. Der Immobilienriese Evergrande wuchs auf Pump. Dann brach er unter rund 300 Milliarden Dollar Schulden zusammen. Im Januar 2024 ordnete ein Gericht in Hongkong die Liquidation an.³⁹ Dahinter steht ein größerer Schatten. Chinas Kommunen häuften „versteckte“ Schulden an, vom IWF Ende 2023 auf rund 60 Billionen Yuan geschätzt — fast die halbe Wirtschaftsleistung.⁴⁰

Das Muster ist immer gleich, ob in Nevada oder in Shenzhen. Der Aufschub schafft eine Illusion von Wohlstand. Man feiert Gewinne, die es noch nicht gibt. Und irgendwann wird die geliehene Zukunft zur Gegenwart — schlagartig, für alle zugleich.

3.3 Die Last der Zukunft — Generationen, die nicht gefragt wurden

Es gibt eine besonders bequeme Art des Aufschubs. Man reicht die Rechnung an jene weiter, die noch nicht mitreden. Herbert Hoover wird ein bitterer Satz zugeschrieben: „Gesegnet sind die Jungen, denn sie werden die Staatsschulden erben.“⁴¹

Der Gedanke ist älter. Schon Thomas Jefferson schrieb 1789 an James Madison: „Die Erde gehört den Lebenden.“⁴² Kein Toter dürfe den Nachgeborenen seine Rechnungen aufbürden.

Die Zahlen geben ihm recht. Ende 2025 war der deutsche Staat mit 2.662 Milliarden Euro verschuldet — 31.887 Euro je Kopf, vom Säugling bis zum Greis.⁴³ Frankreich steht noch tiefer in der Kreide. Rund 3,46 Billionen Euro, über 115 Prozent der Wirtschaftsleistung — der höchste Stand in Friedenszeiten.⁴⁴

Was das konkret heißt, zeigte Paris. 2023 hob die Regierung das Rentenalter von 62 auf 64 Jahre. Sie brachte das Gesetz nur mit einem Verfassungstrick durch — begleitet von monatelangen Protesten.⁴⁵ Die Wirklichkeit hatte die Versprechen eingeholt. Kein Kind hat diesen Krediten zugestimmt. Es erbt sie trotzdem.

³⁸ Menschliche Kosten: Rückgang des BIP um rund ein Viertel; Arbeitslosigkeit im Höchststand 27,5 % (Q4 2013), Jugendarbeitslosigkeit rund 57 %; die Schuldenquote stieg trotz Sparpolitik von rund 130 % (2009) auf rund 180 % (2014). Vgl. PIIE, „The Greek Debt Crisis“ (2022), piie.com; griechische Statistikbehörde/Eurostat.

³⁹ NPR: „Hong Kong court orders China’s Evergrande, which owes \$300 billion, to liquidate“, 29.01.2024, npr.org.

⁴⁰ IWF-Schätzung (Ende 2023): „versteckte“ Kommunalschulden über Zweckgesellschaften (LGFV) rund 60 Billionen Yuan (ca. 8,3 Billionen USD; 47,6 % des BIP); vgl. Radio Free Asia, 18.11.2024, rfa.org.

⁴¹ „Blessed are the young, for they shall inherit the national debt“ wird Herbert Hoover zugeschrieben (um 1936); eine belegte Primärquelle ließ sich nicht auffinden.

⁴² Thomas Jefferson an James Madison, 6. September 1789: „the earth belongs ... to the living“. Thomas Jefferson Foundation (Monticello), monticello.org; Founders Online, National Archives.

⁴³ Statistisches Bundesamt (Destatis): Pressemitteilung Nr. 267, Juli 2026 — Schuldenstand des öffentlichen Gesamthaushalts Ende 2025: 2.662,2 Mrd. Euro; 31.887 Euro je Einwohner, destatis.de.

⁴⁴ INSEE, *Informations rapides* Nr. 79, 27.03.2026: französische Staatsverschuldung Ende Q4 2025 bei 3.460,5 Mrd. Euro bzw. 115,6 % des BIP, insee.fr.

Ganze Völker haben diese Last getragen. Das grausamste Beispiel ist Haiti. 1825 erzwang Frankreich mit Kanonenbooten eine „Entschädigung“ — dafür, dass sich die Sklaven selbst befreit hatten. 150 Millionen Francs, später auf 90 gesenkt.⁴⁶ Um zu zahlen, borgte Haiti bei französischen Banken: Schulden, um Schulden zu begleichen. Erst 1947 war alles getilgt, nach 122 Jahren. Die New York Times schätzte, diese „Doppelschuld“ habe das Land zwischen 21 und 115 Milliarden Dollar an Wohlstand gekostet. Ähnlich erging es Ägypten. Aus seinen Schulden wuchs 1876 eine europäische Finanzkontrolle — und 1882 die britische Besetzung.⁴⁷ So wurde Schuld zum Werkzeug der Herrschaft. Aufgezwungene Lasten dieser Art nennt man „verabscheuungswürdige Schulden“.

3.4 Ökologische Schulden — das Konto der Erde

Nicht jede Schuld steht in Euro oder Yuan. Die größte Überziehung unserer Zeit betrifft ein anderes Konto: die Erde. Auch ihre Vorräte lassen sich auf Pump verbrauchen.

Das Global Footprint Network macht es anschaulich. Der „Earth Overshoot Day“ markiert den Tag, an dem wir alles verbraucht haben, was die Erde in einem Jahr erneuert. 2026 fiel er auf den 30. Juli.⁴⁸ Den Rest des Jahres leben wir von der Substanz.

Das Bild ist präzise. Was wir „Wachstum“ nennen, ist zum Teil Abbau. Wälder, Böden, Fischbestände, das stabile Klima — lauter Guthaben. Wir heben sie schneller ab, als sie sich füllen.

Und dieses Konto kennt keinen Gläubiger, mit dem man verhandelt. Die Natur streckt keine Frist. Sie schickt keine Mahnung. Sie stellt die Rechnung — als Dürre, als Flut, als Ernteausfall. Der ökologische Schuldenschnitt lässt sich nicht beschließen. Er kommt von selbst.

3.5 Vertrauen als letzte Deckung — was ein Schuldsystem zusammenhält

Was hält dieses riesige Gebäude? Kein Gold, kein Silber. Modernes Geld ist durch nichts gedeckt als durch ein zerbrechliches Gut: Vertrauen.⁴⁹

Wie schnell es schwindet, hat Brasilien erlebt. In den frühen Neunzigern raste die Inflation. 1993 stiegen die Preise um fast 2.500 Prozent. Geld war am Morgen mehr wert als am Abend. Erst der Plano Real von 1994 brach den Spuk. Schon 1995 lag die Inflation bei rund 22 Prozent.⁵⁰ Mit dem Vertrauen kehrte die Währung zurück.

⁴⁵ Zur französischen Rentenreform 2023 (Anhebung 62 → 64 Jahre, Verfassungsartikel 49.3 am 16.03.2023, landesweite Proteste) vgl. France24, 03/2023, france24.com.

⁴⁶ Haiti: 1825 erzwang Frankreich (Karl X.) unter Kanonenbootdrohung eine „Entschädigung“ von 150 Mio. Francs (1838 auf 90 Mio. reduziert); zur Finanzierung nahm Haiti zugleich Anleihen bei französischen Banken auf („Doppelschuld“), getilgt erst 1947 — nach 122 Jahren. Die New York Times („The Ransom“, 2022) schätzte die langfristigen Kosten auf 21–115 Mrd. USD entgangenen Wohlstand. Vgl. „Haitian independence debt“, Wikipedia; UN News, 2025.

⁴⁷ Ägypten: Der überschuldete Khedive verkaufte 1875 die Suezkanal-Anteile an Großbritannien; 1876 folgte die Caisse de la Dette Publique (internationale Schuldenkontrolle), dann die britisch-französische „Dual Control“ und 1882 die britische Besetzung. Vgl. „Caisse de la Dette Publique“, Wikipedia. — Zum Begriff „odious debt“ (verabscheuungswürdige Schulden) vgl. Sack, Alexandre N. (1927).

⁴⁸ Global Footprint Network: „Earth Overshoot Day 2026 falls on July 30“, footprintnetwork.org (5. Juni 2026).

⁴⁹ Zur Deckung modernen Geldes allein durch Vertrauen vgl. Deutsche Bundesbank, FAQ zum Thema Geldschöpfung, bundesbank.de.

⁵⁰ Brasilianische Jahresinflation (IPCA): 1993 rund 2.477 %, 1995 nach dem Plano Real (1994) rund 22 %; vgl. IBGE/Latinometrics, latinometrics.com. Fernando Henrique Cardoso war 1993/94 Finanzminister und

Auch Europa stand am Abgrund. 2012 genügten sechs Worte des EZB-Chefs Mario Draghi: „Whatever it takes“ — was immer nötig ist, die EZB werde den Euro retten.⁵¹ Kein Cent floss in diesem Moment. Es war reines Vertrauen, das die Lage drehte.

Damit schließt sich der Kreis dieses Kapitels. Der Schaden der Überschuldung ist selten nur finanziell. Es ist das Vertrauen, das bricht — zwischen Bürger und Staat, zwischen den Generationen. Ein zerbrochenes Vertrauen kittet kein neuer Kredit. Es braucht einen anderen Weg — zurück zur Wirklichkeit (Kapitel 4).

4. Zurück zur Wirklichkeit — was wir uns leisten können

Bis hierher war dieses Buch eine Diagnose. Jetzt beginnt die Therapie. Dieses Kapitel bleibt nah am Boden. Es geht um den Einzelnen, die Familie, das einzelne Unternehmen. Das große Umdenken der Gesellschaft folgt danach (Kapitel 5). Hier zählt die schlichte Frage: Können wir uns das wirklich leisten?

4.1 Der ehrliche Kassensturz — Wirklichkeit statt Wunsch

Jede Genesung beginnt mit einer ehrlichen Bestandsaufnahme. Beim Geld heißt das: hinschauen, wo man wirklich steht. Nicht, wo man gern stünde.

Warren Buffett, einer der erfolgreichsten Investoren der Welt, prägte ein Bild dafür. „Erst wenn die Ebbe kommt, sieht man, wer ohne Badehose geschwommen ist.“⁵² Solange die Flut steht, sieht jeder gut aus. Erst wenn das billige Geld weicht, zeigt sich die Substanz.

Das gilt im Kleinen wie im Großen. Schulden leben von der Beschönigung. Sie erlauben einen Standard, den man nicht trägt. Der Kredit ist die Maske. Wer sie abnimmt, sieht zuerst weniger als gedacht.

Genau darin liegt die Befreiung. Der Kassensturz nimmt die Angst. Er verwandelt das Ungewisse in Zahlen. Ein Problem, das man kennt, ist halb gelöst. Ein Problem, das man verdrängt, wächst im Dunkeln. Der Kassensturz ist keine Schwäche. Er ist der erste souveräne Schritt.

4.2 „Leisten können“ — der vergessene Maßstab

Es gab einmal einen selbstverständlichen Maßstab. Man kaufte, was man bezahlen konnte. Angela Merkel fasste ihn 2008 in ein Bild — die sparsame „schwäbische Hausfrau“: „Man kann nicht auf Dauer über seine Verhältnisse leben.“⁵³ Der Satz wurde belächelt und berühmt zugleich. Doch er trifft einen Kern.

Kaum ein Land fühlt diesen Maßstab so tief wie Deutschland. Zweimal in einer Generation zerfiel hier das Geld — 1923 und 1948. Die Angst vor der Geldentwertung wurde zur

Architekt des Plano Real.

⁵¹ Mario Draghi (EZB-Präsident), London, 26.07.2012: „Within our mandate, the ECB is ready to do whatever it takes to preserve the euro. And believe me, it will be enough.“ EZB, ecb.europa.eu.

⁵² Warren Buffett, Aktionärsbrief Berkshire Hathaway 2001: „You only find out who is swimming naked when the tide goes out.“ berkshirehathaway.com.

⁵³ Angela Merkel berief sich auf die „schwäbische Hausfrau“ (CDU-Bundesparteitag, Stuttgart, Dezember 2008): „Man kann nicht auf Dauer über seine Verhältnisse leben.“ Anlass und Sinn belegt; exakter Wortlaut je nach Quelle leicht abweichend.

deutschen Urangst.⁵⁴ Aus ihr wuchs eine ganze Kultur. Ludwig Erhard versprach 1957 „Wohlstand für alle“ — durch Leistung und stabiles Geld, nicht auf Pump.⁵⁵ Bis heute sparen die Deutschen überdurchschnittlich. 2024 legten die Haushalte rund elf Prozent ihres Einkommens zurück.⁵⁶ Und 2014 kam der Bund erstmals seit 1969 ohne neue Schulden aus — die „schwarze Null“.⁵⁷ Man darf streiten, ob so viel Sparsamkeit immer klug ist. Doch sie zeigt eines: „Leisten können“ ist keine Not, sondern eine Haltung, die man wählen kann.

„Leisten können“ ist ein ehrliches Wort. Es misst nicht am Wunsch, sondern an der eigenen Kraft. Es fragt nicht: Was will ich? Sondern: Was trägt mein Einkommen? Diese Frage engt nicht ein. Sie erdet.

Wie weit der Maßstab verloren ging, zeigt Brasilien. Anfang 2026 hatten dort rund 81,7 Millionen Menschen einen negativen Schuldeneintrag. Drei von vier Haushalten waren verschuldet.⁵⁸ Ein ganzes Land lebte über seine Verhältnisse.

Die Werbung arbeitet gegen den alten Maßstab. „Kaufe jetzt, zahle später“ ist ihr Grundton. Doch den Maßstab zurückzugewinnen, ist ein Akt der Freiheit. Wer nur ausgibt, was er hat, wird unabhängig. Vom Gläubiger, vom Zins, von der Angst vor dem Ersten.

4.3 Wert statt Hebel — echte Substanz gegen geliehene Größe

Die Finanzwelt liebt ein Wort: den „Hebel“. Mit geliehenem Geld vervielfacht man den eigenen Einsatz. Geht es gut, ist der Gewinn riesig. Geht es schief, der Verlust auch. Buffett spottete: „Kombiniert man Unwissenheit mit Schulden, kommen interessante Ergebnisse heraus.“⁵⁹

Wie interessant, zeigt Toys „R“ Us. Der Marktführer war profitabel, als Investoren ihn 2005 kauften — auf Pump, mit über fünf Milliarden Dollar Schulden (ein „Leveraged Buyout“, eine fremdfinanzierte Übernahme). Fortan fraß allein der Zinsdienst rund 400 Millionen Dollar im Jahr. 2017 kam die Insolvenz, ein Jahr später die Schließung aller US-Filialen. Rund 33.000 Menschen verloren die Arbeit.⁶⁰ Nicht das Geschäft hatte versagt, sondern die Schulden.

⁵⁴ Zu den zwei deutschen Inflationserfahrungen (1923 und 1948) und der „deutschen Urangst“ vor Geldentwertung vgl. NZZ, „1948 hallt bis heute nach“, nzz.ch.

⁵⁵ Erhard, Ludwig: *Wohlstand für alle*. Econ, Düsseldorf 1957 — die programmatische Schrift der Sozialen Marktwirtschaft.

⁵⁶ Statistisches Bundesamt (Destatis): Sparquote der privaten Haushalte 2024 rund 11,2 % des verfügbaren Einkommens — im internationalen Vergleich überdurchschnittlich (nicht Weltspitze), destatis.de.

⁵⁷ „Schwarze Null“: 2014 kam der Bund erstmals seit 1969 ohne neue Schulden aus (Finanzminister Wolfgang Schäuble); Haushaltsabschluss 2014.

⁵⁸ Serasa: rund 81,7 Mio. Brasilianer mit negativem Schuldeneintrag (Februar 2026); CNC/PEIC: 76,7 % der Haushalte verschuldet (Dezember 2024), serasa.com.br.

⁵⁹ „When you combine ignorance and leverage, you get some pretty interesting results.“ Warren Buffett zugeschrieben (Anlass nicht belegt).

⁶⁰ Toys „R“ Us: *Leveraged Buyout* (fremdfinanzierte Übernahme) 2005 für 6,6 Mrd. USD (über 5 Mrd. USD Fremdkapital; Zinsdienst zuletzt ~400 Mio. USD/Jahr), Insolvenz 2017, Liquidation der US-Filialen 2018 (~33.000 Stellen). Vgl. CNN Money; Private Equity Stakeholder Project; Forbes.

Der Reiseveranstalter Thomas Cook erlebte dasselbe. Seit einer schuldenfinanzierten Fusion floss über ein Viertel der Gewinne an die Kreditgeber. 2019 kollabierte der 178 Jahre alte Konzern. 150.000 Urlauber strandeten im Ausland.⁶¹

Echter Wert ist anders gebaut. Er wächst langsamer, aber er trägt. Hier zeigt sich das Leitmotiv dieses Buches. Es kommt nicht auf das Etikett an, sondern auf die Funktion. Geliehene Größe sieht aus wie Stärke. Sie ist Abhängigkeit. Substanz besteht die Probe der Ebbe.

4.4 Vorsorge, Rücklage, Genug — Wirtschaften ohne ständigen Aufschub

Es gibt ein Gegenmodell zum Zins, und es ist uralte: erst schaffen, dann ausgeben. Kein Land führt es besser vor als Norwegen. Statt seine Öleinnahmen zu verprassen, legt es sie an — im größten Staatsfonds der Welt, Ende 2025 rund zwei Billionen Dollar. Eine Regel sorgt für Disziplin. Entnommen wird nur die erwartete Rendite, rund drei Prozent, nie die Substanz.⁶² Norwegen lebt von den Zinsen, nicht vom Kapital.

Was ein Ölstaat im Großen kann, kann der Einzelne im Kleinen. Der Finanzberater Dave Ramsey fasst es in einfache Schritte. Erst ein Notgroschen von rund tausend Dollar. Dann die Schulden tilgen. Dann eine Rücklage von drei bis sechs Monatsausgaben.⁶³ Seine bekannteste Methode ist der „Schuldensneeball“. Sie tilgt die kleinste Schuld zuerst. Nicht weil es rechnerisch optimal ist, sondern weil der erste Erfolg Mut macht.

Dazu gehört ein fast vergessenes Wort: Genug. Der Buddhismus kennt das „Glück der Schuldenfreiheit“. Niemandem etwas zu schulden, gilt als eine Grundform des Glücks.⁶⁴ Ein Polster nimmt der Zukunft den Schrecken. Wer eine Rücklage hat, muss nicht bei jeder Hiobsbotschaft zur Bank rennen. Das ist keine Askese. Es ist Klugheit.

4.5 Maß und Mitte — eine Ökonomie des Machbaren

Am Ende läuft alles auf ein altes Wort hinaus: Maß. Nicht das Maximum ist das Ziel. Sondern das Tragfähige. Nicht das Höchste, sondern das, was hält.

Selbst beim Entschulden gibt es ein Maß. Der Investor Ray Dalio hat Dutzende Schuldenkrisen studiert. Er spricht vom „schönen Entschulden“ — einer Mischung aus Tilgen, Sparen und maßvollem Geldddrucken. „Der Schlüssel liegt darin, die Mischung richtig hinzubekommen.“⁶⁵ Zu hart gespart, und die Wirtschaft bricht ein. Zu viel gedruckt, und das Vertrauen schwindet.

⁶¹ Thomas Cook: Kollaps am 23.09.2019, rund 150.000 gestrandete Urlauber; seit der schuldenfinanzierten Fusion 2007 floss über ein Viertel der Gewinne an Kreditgeber. Vgl. Forbes/NPR (09/2019).

⁶² Norwegischer Staatsfonds (Government Pension Fund Global): Marktwert Ende 2025 rund 21.268 Mrd. NOK (ca. 2 Billionen USD); Haushaltsregel („handlingsregelen“, 2001; 2017 auf ~3 % gesenkt): entnommen wird nur die erwartete Realrendite. NBIM, Jahresbericht 2025, nbim.no.

⁶³ Dave Ramsey: „7 Baby Steps“ (Starter-Notgroschen 1.000 USD, dann 3–6 Monatsausgaben) und die „debt snowball“-Methode (kleinste Schuld zuerst). Ramsey Solutions, ramseysolutions.com; ders.: *The Total Money Makeover*, Thomas Nelson, 2013.

⁶⁴ *Anaṇa Sutta* (Aṅguttara Nikāya 4.62, „Debtless“), Übers. Thanissaro Bhikkhu, accesstoinight.org.

⁶⁵ Ray Dalio: *An In-Depth Look at Deleveragings*, Bridgewater, 2012 („beautiful deleveraging“; „The key is in getting the mix right“); vertieft in ders.: *Principles for Navigating Big Debt Crises*, 2018.

Dass es geht, zeigen kleine Länder. Estland trägt nur rund 24 Prozent Staatsschuld — die niedrigste Quote der EU.⁶⁶ Arm ist es dadurch nicht geworden. Im Gegenteil.

Eine Ökonomie des Machbaren fragt anders. Nicht: Wie weit können wir uns strecken? Sondern: Was können wir dauerhaft tragen? Sie plant für schlechte Jahre, nicht nur für gute. Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Das gilt für Menschen, Firmen und Staaten. Doch das persönliche Maß genügt nicht allein. Es braucht ein Umdenken der ganzen Gesellschaft (Kapitel 5).

5. Das große Umdenken — mehr als ein Schuldenerlass

Kapitel 4 galt dem Einzelnen. Dieses Kapitel weitet den Blick auf das Ganze — auf Nationen, Bewegungen, Institutionen und die Religionen. Stößt ein System an seine Grenzen, ruft schnell jemand nach dem großen Schnitt. Der Ruf ist verständlich. Aber er greift zu kurz. Ein Erlass kuriert das Symptom. Das eigentliche Umdenken muss tiefer gehen.

5.1 Warum Erlass allein nicht genügt — Symptomkur gegen Systemfrage

Der Schuldenerlass ist ein mächtiges Mittel. Die größte Entschuldungsbewegung der Geschichte bewies es. „Jubilee 2000“, getragen von Kirchen und Bürgern, sammelte über 24 Millionen Unterschriften aus 166 Ländern. Papst Johannes Paul II. und der Sänger Bono gaben ihr ein Gesicht. Das Ergebnis: über 100 Milliarden Dollar Schulden für rund 35 der ärmsten Länder wurden erlassen.⁶⁷ Ein modernes Halljahr.

Doch ein Erlass ohne Wandel verpufft. Indien führt es vor. Immer wieder erlassen Bundesstaaten den Kleinbauern vor Wahlen ihre Schulden — allein Uttar Pradesh 2017 rund 36.000 Crore Rupien. Die Zentralbank warnt seit Jahren. Solche Erlasse „untergraben eine ehrliche Kreditkultur“. Bauern hören auf zu zahlen, weil sie auf den nächsten Erlass hoffen.⁶⁸ Das Fass wird geleert, das Leck bleibt.

Auch gute Programme stoßen an diese Grenze. Brasiliens „Desenrola“ entschuldete ab 2023 über 15 Millionen Menschen. Präsident Lula verkündete stolz, in drei Tagen seien zwei Millionen wieder kreditwürdig.⁶⁹ Ein Segen für viele — aber ohne Wandel kehren viele bald zurück. Der Erlass ist der Verband, nicht die Heilung. Das große Umdenken fragt weiter: nicht nur, wie wir die Schulden loswerden, sondern warum wir sie immer wieder machen.

⁶⁶ Eurostat: Estland hatte 2024 mit rund 23,6 % des BIP die niedrigste Staatsschuldenquote der EU (Euroraum-Durchschnitt ~88 %), ec.europa.eu/eurostat.

⁶⁷ „Jubilee 2000“ / „Drop the Debt“: über 24 Mio. Unterschriften aus 166 Ländern; erlassen wurden 2000–2005 über 100 Mrd. USD für rund 35 der ärmsten Länder (HIPC-Initiative). [ONE.org](https://www.one.org/); „Jubilee 2000“, Wikipedia.

⁶⁸ Indische Farm Loan Waivers, z. B. Uttar Pradesh 2017 rund 36.000 Crore Rupien; RBI-Gouverneur Urjit Patel warnte, sie „undermine an honest credit culture“. Vgl. San Francisco Fed, 11.09.2017, frbsf.org.

⁶⁹ Brasilianisches Entschuldungsprogramm „Desenrola Brasil“ (ab Juli 2023, Regierung Lula/Haddad): über 15 Mio. Begünstigte bis Mai 2024; Lula, 21.07.2023: in drei Tagen über 2 Mio. „desnegativados“. Agência Brasil / Ministério da Fazenda; Exame.

5.2 Was die Weltreligionen wussten — Genug, Vergebung und die Grenze des Zinses

Es lohnt, den alten Texten zuzuhören. Sie haben über Schuld tiefer nachgedacht als unsere Bilanzsprache. Drei ihrer Einsichten sind heute hochaktuell.

Die erste ist die Vergebung. Im Vaterunser, dem meistgesprochenen Gebet der Christenheit, bittet der Mensch: „Vergib uns unsere Schuld, wie wir unseren Schuldigern vergeben.“⁷⁰ Das griechische Urwort meint tatsächlich Schulden, geschuldete Beträge. Vergebung und Schuldenerlass sind hier dasselbe Wort.

Die zweite ist die Gegenseitigkeit. Jesus erzählt vom Knecht, dem sein Herr eine riesige Schuld erlässt. Der aber würgt dann seinen eigenen Schuldner. Das Gleichnis endet hart: Der Erlass wird widerrufen.⁷¹ Wer Erlass empfängt, aber nicht weitergibt, verwirkt ihn.

Die dritte ist die Grenze des Zinses. Der Islam verbietet den *riba*. Er sucht Formen, in denen Gläubiger und Schuldner das Risiko teilen.⁷² Und Jesus eröffnet seine erste Predigt mit dem Ruf nach einem „Gnadenjahr des Herrn“ — dem Halljahr, dem großen Neuanfang.⁷³ Genug, Vergebung, geteiltes Risiko: alte Antworten auf eine neue Frage.

5.3 Andere Maßstäbe des Erfolgs — jenseits von Wachstum um jeden Preis

Solange wir Erfolg nur an einer Zahl messen, verschulden wir uns weiter. Das Bruttoinlandsprodukt kennt nur eine Richtung: nach oben. Es fragt, wie viel wir umsetzen, nicht, wie gut wir leben. Doch Wachstum um jeden Preis ist selbst eine Schuld. Es leiht Wohlstand aus der Zukunft und aus der Natur.

Manchmal zwingt die Wirklichkeit zum Umdenken. Ausgerechnet Chinas Führung zog nach der Immobilienblase eine Konsequenz. Staatschef Xi Jinping prägte den Leitsatz: „Häuser sind zum Wohnen da, nicht zum Spekulieren.“⁷⁴ Ein autoritärer Staat spricht aus, was der Marktjubiläum vergisst. Der Zweck eines Hauses ist das Wohnen — nicht die Wette auf den Preis.

Auch Europa muss Maßstäbe korrigieren. Frankreichs Ringen um die Rente, Deutschlands Streit um die Schuldenbremse. Überall stößt das Versprechen grenzenloser Steigerung an die Kasse. Ein Baum wächst nicht endlos in den Himmel. Er wird stark, dann trägt er Frucht. Vielleicht ist das das bessere Bild. Nicht grenzenloses Wachsen, sondern Reifen und Fruchtragen. Erfolg wäre dann nicht das Mehr, sondern das Genug.

⁷⁰ Matthäus 6,12 (Lutherbibel 1912): „Und vergib uns unsere Schuld, wie wir unseren Schuldigern vergeben.“ Der griechische Urtext verwendet *opheilēmata* (= Schulden).

⁷¹ Matthäus 18,23–35 (Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht).

⁷² Koran, Sure 2,275–279 (Riba-Verbot); zur Gewinn- und Verlustbeteiligung im „Islamic Banking“ vgl. bpb, Islam-Lexikon, Stichwort „Zinsen“, bpb.de.

⁷³ Lukas 4,18–19 („ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe“, Zitat aus Jesaja 61,1–2), Einheitsübersetzung 2016.

⁷⁴ Xi Jinping prägte den Leitsatz „Häuser sind zum Wohnen da, nicht zum Spekulieren“; zur nationalen Leitlinie erhoben auf dem 19. Parteitag der KPCh, Oktober 2017. Vgl. Bloomberg, 18.10.2017.

5.4 Institutionen und Bildung — Regeln und Haltung gegen den Reflex des Aufschubs

Guter Wille allein hält den Aufschub nicht auf. Es braucht zweierlei. Kluge Regeln, die von außen binden. Und gebildete Haltung, die von innen trägt.

Ein Beispiel ist die deutsche Schuldenbremse, seit 2009 im Grundgesetz. Doch Regeln sind umkämpft. 2025 lockerte Deutschland sie deutlich — für Verteidigung und ein kreditfinanziertes Sondervermögen von 500 Milliarden Euro.⁷⁵ Wie schnell fehlende Disziplin zur Krise wird, zeigte Frankreich. Im Dezember 2024 stürzte die Regierung über den Haushalt. Premier Bayrou nannte die Schuldenlast „ein Damoklesschwert über unserem Land und unserem Sozialmodell“. Die Ratingagenturen stuften Frankreich mehrfach herab.⁷⁶ Regeln allein ersetzen die Einsicht nicht.

Auch Europa ringt um Regeln. Der Vertrag von Maastricht setzte 1992 zwei Zahlen: höchstens 60 Prozent Schulden, höchstens drei Prozent neue Schulden im Jahr.⁷⁷ Viele Länder rissen sie immer wieder. Doch 2020 geschah Neues. In der Corona-Not nahm die EU erstmals gemeinsame Schulden auf — rund 800 Milliarden Euro.⁷⁸ Mancher sprach von Europas „Hamilton-Moment“, nach der amerikanischen Schuldenübernahme von 1790 (Abschnitt 1.5). Geteilte Schulden können verbinden — oder überfordern. 2024 gab sich die EU darum mildere Regeln, mit eigenen Abbaupfaden für jedes Land.⁷⁹ Der Streit, wie viel gemeinsame Schuld Europa trägt, ist offen.

Deshalb ist Bildung das tiefere Fundament. Dave Ramsey bringt es auf den Punkt: „Beim Umgang mit Geld geht es zu 80 Prozent um Verhalten und nur zu 20 Prozent um Wissen.“⁸⁰ Wer früh versteht, was Zins bewirkt, muss später nicht saniert werden. Regeln binden die Hand. Bildung formt den Willen. Beides zusammen bricht den Reflex.

⁷⁵ Schuldenbremse: Grundgesetz Art. 109 und 115 (2009). Zur Lockerung vom März 2025 (neuer Art. 143h GG; kreditfinanziertes Sondervermögen von 500 Mrd. Euro; Ausnahme für Verteidigungsausgaben über 1 % des BIP) vgl. bpb, bpb.de.

⁷⁶ Sturz der Regierung Barnier per Misstrauensvotum am 04.12.2024 (Haushaltsstreit); Premier François Bayrou in seiner Regierungserklärung am 14.01.2025, im Original: „Cette dette est une épée de Damoclès au-dessus de notre pays et de notre modèle social“ (dt.: „Diese Schuldenlast ist ein Damoklesschwert über unserem Land und unserem Sozialmodell“; Assemblée nationale, Sitzungsprotokoll 14.01.2025). Herabstufungen durch Fitch (A+, 09/2025) und S&P (A+, 10/2025). Reuters; France24.

⁷⁷ Vertrag von Maastricht (1992): Referenzwerte von höchstens 60 % Schuldenstand und 3 % Neuverschuldung, jeweils am BIP; vgl. Bundesfinanzministerium, bundesfinanzministerium.de. Der Euro startete 1999 als Buchgeld, 2002 als Bargeld; 2026 nutzen ihn 21 Länder.

⁷⁸ „NextGenerationEU“ (2020): erstmals gemeinsame EU-Schuldenaufnahme im großen Stil — rund 750 Mrd. Euro (Preise 2018) bzw. 807 Mrd. in laufenden Preisen; vgl. Europäische Kommission, commission.europa.eu. Der Vergleich mit Hamiltons Schuldenübernahme 1790 („Hamilton-Moment“) stammt überwiegend von Kommentatoren; Olaf Scholz verwies 2020 ausdrücklich auf Hamilton (Die Zeit).

⁷⁹ Reformierter Stabilitäts- und Wachstumspakt der EU, in Kraft seit 30.04.2024: länderspezifische Netto-Ausgabenpfade statt starrer Vorgaben; vgl. Bundesfinanzministerium, bundesfinanzministerium.de.

⁸⁰ „Personal finance is 80 % behavior and only 20 % head knowledge.“ Dave Ramsey zugeschrieben; vgl. ders.: *The Total Money Makeover*, Thomas Nelson, 2013.

5.5 Nächstenliebe als Ökonomie — füreinander eintreten statt aufeinander schulden

Am tiefsten Grund dieses Buches liegt ein einfacher Gedanke. Das Gegenteil des Schuldsystems ist nicht die schuldenfreie Bilanz. Es ist eine andere Art, miteinander umzugehen: füreinander eintreten, statt aufeinander zu schulden.

Die Tora bringt es auf den Punkt. Man solle dem armen Bruder helfen, „damit er neben dir leben kann“ — ohne Zins.⁸¹ Selbst ein Bankier wie John Pierpont Morgan wusste, worauf Kredit beruht. Vor einem Untersuchungsausschuss sagte er 1912: „Das Erste ist der Charakter. Vor dem Geld und allem anderen.“⁸² Vertrauen, nicht Sicherheiten, ist die eigentliche Währung.

Wo dieses Vertrauen fehlt, werden Schulden zur Waffe. Südafrika erbte 1994 die Schulden des Apartheid-Regimes. Kritiker nannten sie „verabscheuungswürdige Schulden“ — von Unterdrückern aufgenommen, den Unterdrückten aufgebürdet. Erzbischof Desmond Tutu fragte: „Wie können wir zulassen, dass unsere Schwestern und Brüder unter der Last unbezahlbarer Schulden stöhnen?“⁸³ Und noch heute wälzt der Staat die Milliarden Schulden des maroden Stromkonzerns Eskom auf den Steuerzahler.⁸⁴

Doch es geht auch anders. Das schönste Gegenbild steht im deutschen Westerwald. Dort erlebte der Bürgermeister Friedrich Wilhelm Raiffeisen den Hungerwinter 1846/47. Die Ernte war verdorben, die Menschen hungerten. Wucherer verliehen Saatgut zu Zinsen, die niemand zahlen konnte. Raiffeisen hätte Almosen verteilen können. Er tat etwas Klügeres. Er brachte die Dorfbewohner dazu, sich zusammenzutun.

Aus ersten Hilfsvereinen wurde 1864 der Heddesdorfer Darlehnskassen-Verein — eine Genossenschaft.⁸⁵ Das Prinzip war einfach und kühn. Viele kleine Leute hafteten gemeinsam füreinander. So wurde aus lauter Ohnmächtigen ein kreditwürdiger Verbund. Der Kredit kam nun von der Gemeinschaft, nicht vom Wucherer. Raiffeisens Losung lautete: „Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele.“ In den Städten tat Hermann Schulze-Delitzsch dasselbe für die Handwerker. Aus seinen Vereinen wurden die Volksbanken.⁸⁶

⁸¹ Levitikus 25,35–36 (Einheitsübersetzung 2016): „... damit er neben dir leben kann ... Nimm von ihm keinen Zins und Wucher.“

⁸² John Pierpont Morgan vor dem Pujo-Ausschuss des US-Repräsentantenhauses, Dezember 1912: „The first thing is character. Before money or anything else.“ Vgl. American Heritage, „The Magnitude of J. P. Morgan“.

⁸³ Zur Debatte um die Apartheid-Schulden („odious debt“ = verabscheuungswürdige Schuld) und Jubilee South Africa vgl. Africa Policy Information Center, 1998. Desmond Tutu, Bates College, 29.05.2000: „How can we allow some of our sisters and brothers ... to groan under the burden of unpayable debt?“ bates.edu.

⁸⁴ Südafrika: Übernahme eines Großteils der Eskom-Schulden durch den Staat — Entlastungspaket von 254 Mrd. Rand über drei Jahre (Februar 2023, Finanzminister Godongwana). Mail & Guardian, 22.02.2023.

⁸⁵ Zu Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888), zum Hungerwinter 1846/47 und zum Weg von der Nothilfe zum Heddesdorfer Darlehnskassen-Verein (1864) vgl. Deutsche Biographie, deutsche-biographie.de. Der Leitsatz „Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele“ wird Raiffeisen zugeschrieben (etabliert; exakte Erstfundstelle nicht verifiziert). Sein Werk: Raiffeisen, Friedrich Wilhelm: *Die Darlehnskassen-Vereine als Mittel zur Abhilfe der Not*, Neuwied 1866.

⁸⁶ Hermann Schulze-Delitzsch (1808–1883) gründete ab den 1850er-Jahren städtische Vorschuss- und Kreditvereine, die Vorläufer der Volksbanken; vgl. ders.: *Vorschuss- und Kredit-Vereine als Volksbanken*, 1855.

Die Idee war ansteckend. Aus „Hilfe zur Selbsthilfe“ wurde eine Weltbewegung. 2016 nahm die UNESCO die Genossenschaftsidee ins immaterielle Kulturerbe auf — als ersten deutschen Beitrag überhaupt.⁸⁷ Heute gehören weltweit über eine Milliarde Menschen einer Genossenschaft an, in Deutschland rund 22 Millionen.⁸⁸ Das ist der Effekt der Gemeinschaft. Sie macht aus Schulden statt eines Mittels der Unterwerfung ein Werkzeug der Selbsthilfe.

Raiffeisens Funke sprang um die Welt. In Bangladesch verlieh der Ökonom Muhammad Yunus 1976 erstmals Kleinstbeträge an arme Dorfbewohner — anfangs 27 Dollar an 42 Menschen, überwiegend Frauen.⁸⁹ Aus dem Versuch wurde 1983 die Grameen Bank. Ihr Prinzip klingt wie Raiffeisen auf Bengalisch. Kredit ohne Sicherheiten, dafür Gruppen, die füreinander haften. Heute erreicht sie über zehn Millionen Menschen, fast alle Frauen. 2006 gab es dafür den Friedensnobelpreis. „Kredit“, sagt Yunus, „ist ein Menschenrecht.“

Doch kein Mittel ist nur Segen. Wo der Mikrokredit zum bloßen Geschäft wurde, kippte er. In Indien trieb eine Überschuldungswelle 2010 viele Menschen in die Verzweiflung. Nüchterne Studien finden heute „bescheiden positive, aber keine umwälzenden“ Wirkungen.⁹⁰ Die Lehre ist dieselbe wie im ganzen Buch. Kredit hilft, wo er der Gemeinschaft dient. Er schadet, wo er sie ausbeutet.

Nächstenliebe ist die Gegenkraft. Sie zeigt sich im Bürgen, im Teilen, im geduldigen Warten. Sie verwandelt den Gläubiger vom Jäger in einen Nachbarn. Damit schließt sich der Kreis zu Kapitel 3. Überschuldung zerstört Vertrauen. Nächstenliebe baut es wieder auf. Sie ist keine fromme Zugabe zur Wirtschaft. Sie ist ihr Fundament.

Schluss — Zurück zur Wirklichkeit: Ergebnis und konkrete Schritte

Am Ende steht ein schlichtes Ergebnis. Schulden sind selten die Lösung. Sie sind der Aufschub eines Problems. Und Aufschub hat einen Preis. Das gilt für den kleinen Haushalt wie für den Staat Frankreich. Für einen Spielwarenkonzern wie für die Volksrepublik China.

Wir haben den weiten Bogen gesehen. Die ältesten Schriften waren Schuldverzeichnisse (Kapitel 1). Unser Geld selbst ist Schuld (Kapitel 2). Der Aufschub schickt seine Rechnung an die Zukunft, an die Schwachen, an die Erde (Kapitel 3). Und doch gibt es einen Weg

⁸⁷ UNESCO: Aufnahme der „Genossenschaftsidee und -praxis“ in die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit am 30.11.2016 (Addis Abeba) — erster deutscher Beitrag überhaupt; vgl. Deutsche UNESCO-Kommission, unesco.de.

⁸⁸ Weltweit gehören über 1 Milliarde Menschen einer von rund 3 Millionen Genossenschaften an (International Cooperative Alliance, Stand 2025); in Deutschland rund 22 Millionen Mitglieder in fast 7.000 Genossenschaften (DGRV, 2024).

⁸⁹ Muhammad Yunus verlieh 1976 im Dorf Jobra (Bangladesch) erstmals Kleinstkredite — 27 US-Dollar an 42 arme Dorfbewohner, überwiegend Frauen; 1983 wurde daraus die Grameen Bank (heute über 10 Mio. Kreditnehmer, rund 98 % Frauen, Rückzahlungsquote über 95 %). Friedensnobelpreis 2006. „Credit is a human right.“ Vgl. Grameen Bank, grameenbank.org.bd; NobelPrize.org; Yunus Centre.

⁹⁰ Zur Kritik am Mikrokredit: In Andhra Pradesh (Indien) führte eine Überschuldungswelle 2010 zu Berichten über Verzweiflung und Suizide (Kausalität umstritten) sowie zu Effektivzinsen von teils über 30 %. Randomisierte Studien finden „a consistent pattern of modestly positive, but not transformative, effects“. Vgl. Banerjee/Karlan/Zinman, *Six Randomized Evaluations of Microcredit*, 2015; Mader, *Strategic Change*, 2013.

zurück. Praktisch beim Einzelnen (Kapitel 4). Und grundsätzlich in Gesellschaft, Politik und Religion (Kapitel 5).

Die Religionen haben diesen Weg vorgezeichnet. Sie wussten um die Notwendigkeit von Grenzen und Neuanfängen — vom Halljahr bis zum Vaterunser. Ihre Weisheit ist kein Museumsstück. Sie ist eine Landkarte für ein brandaktuelles Problem.

Der Aufruf dieses Buches ist kein Verzicht und keine Panik. Er ist eine Rückkehr. Machen wir die alte Frage wieder zum ersten Maßstab: Können wir uns das wirklich leisten? Damit das nicht Absicht bleibt, hier die konkreten Schritte — für drei Ebenen.

Für dich persönlich:

1. Mach den ehrlichen Kassensturz. Schreib alle Schulden und Einnahmen auf ein Blatt. Kein Problem ist so groß wie seine Verdrängung.
2. Bau einen Notgroschen. Beginne mit einem Monatsgehalt. Arbeite dich zu drei bis sechs vor.
3. Tilge nach dem Schneeball-Prinzip. Kleinste Schuld zuerst. Der erste Erfolg trägt den Rest.
4. Frage vor jedem großen Kauf: Kann ich das aus Eigenem zahlen? Wenn nein, warte.
5. Wähle diese Woche einen Aufschub. Eine Rate, ein Gespräch, eine Entscheidung. Ersetze ihn durch einen echten Schritt.

Abb. 3: Fünf persönliche Schritte

Zurück zur Wirklichkeit — heute anfangen



Abb. 3: Fünf persönliche Schritte — zurück zur Wirklichkeit. Eigene Darstellung.

Für Unternehmen und Organisationen:

1. Prüfe den Hebel. Trägt jede Finanzierung auch bei Ebbe, nicht nur bei Flut?
2. Baue Reserven für schlechte Jahre, statt sie als „totes Kapital“ zu verspotten.
3. Miss Erfolg an Substanz und Dauer, nicht nur an Umsatz und kurzfristiger Rendite.

Für Staat und Gesellschaft:

1. Halte Regeln wie die Schuldenbremse. Ändere sie offen und befristet, nicht heimlich und dauerhaft.
2. Mach Finanz- und Charakterbildung zur Schulpflicht. Wer Schulden früh versteht, muss später nicht saniert werden.
3. Denke an die, die noch nicht mitreden. „Die Erde gehört den Lebenden“ — nicht ihre Rechnung.
4. Stärke die Gemeinschaft. Wo Menschen füreinander bürgen — wie in einer Genossenschaft —, hat der Wucher wenig Raum.

Das Große beginnt im Kleinen. Fang mit dem einen Schritt in dieser Woche an. Nicht vertagen, sondern lösen. Dieses eine Mal. Es ist die Erfahrung, aus der alles Weitere wächst.

Bibliographie

Banerjee, Abhijit / Karlan, Dean / Zinman, Jonathan: *Six Randomized Evaluations of Microcredit: Introduction and Further Steps*. In: American Economic Journal: Applied Economics 7/1 (2015), S. 1–21.

Barber, Malcolm: *The New Knighthood. A History of the Order of the Temple*. Cambridge University Press, Cambridge 1994.

Dalio, Ray: *Principles for Navigating Big Debt Crises*. Bridgewater / Avocado Books, 2018.

de Roover, Raymond: *The Rise and Decline of the Medici Bank, 1397–1494*. Harvard University Press, Cambridge (Mass.) 1963.

Erhard, Ludwig: *Wohlstand für alle*. Econ-Verlag, Düsseldorf 1957.

Ferguson, Niall: *The Ascent of Money. A Financial History of the World*. Penguin Press, New York 2008.

Galbraith, John Kenneth: *Money: Whence It Came, Where It Went*. Houghton Mifflin, Boston 1975.

Graeber, David: *Debt: The First 5,000 Years*. Melville House, New York 2011.

Herre, Franz: *Die Fugger in ihrer Zeit*. Wißner-Verlag, Augsburg 2000.

Hudson, Michael: *...and forgive them their debts. Lending, Foreclosure and Redemption — From Bronze Age Finance to the Jubilee Year*. ISLET, Dresden 2018.

McLeay, Michael / Radia, Amar / Thomas, Ryland: *Money creation in the modern economy*. In: Bank of England Quarterly Bulletin 2014 Q1, S. 14–27 (online: bankofengland.co.uk).

Nietzsche, Friedrich: *Zur Genealogie der Moral. Eine Streitschrift*. C. G. Naumann, Leipzig 1887 (zit. nach: Kritische Studienausgabe, Bd. 5, dtv/de Gruyter).

Raiffeisen, Friedrich Wilhelm: *Die Darlehnskassen-Vereine als Mittel zur Abhilfe der Not*. Selbstverlag, Neuwied 1866.

Rajan, Raghuram G.: *Fault Lines. How Hidden Fractures Still Threaten the World Economy*. Princeton University Press, Princeton 2010.

Ramsey, Dave: *The Total Money Makeover*. Thomas Nelson, Nashville 2013.

Reinhart, Carmen M. / Rogoff, Kenneth S.: *This Time Is Different. Eight Centuries of Financial Folly*. Princeton University Press, Princeton 2009.

Sack, Alexandre N.: *Les effets des transformations des États sur leurs dettes publiques et autres obligations financières*. Recueil Sirey, Paris 1927.

Schulze-Delitzsch, Hermann: *Vorschuß- und Kredit-Vereine als Volksbanken*. Leipzig 1855.

Thomas von Aquin: *Summa Theologiae*, II-II, q. 78 (zit. nach der Ausgabe New Advent, online: newadvent.org).

Yunus, Muhammad: *Banker to the Poor. Micro-Lending and the Battle Against World Poverty*. PublicAffairs, New York 1999.